

langer Winter und ein kurzer Sommer deutlich unterscheiden läßt. Während auf der Schneekoppe die höchste Sommerwärme etwa 16° R. beträgt, steigt sie in der Ebene, z. B. in Breslau, bis auf 25°. Daher kommt es denn auch, daß im Gebirge die Pflanzen der Ebene nicht mehr so gut gedeihen, oder wohl gar nicht fortkommen (wie z. B. das Getreide, Kartoffeln), dafür aber Gewächse anderer Art in Menge sich finden; daß dort die Erntezeit im Allgemeinen gegen drei Wochen später eintritt, und daß in manchen Jahren viele Früchte nicht reif werden, die in der Ebene gar wohl zur Reife gelangen.

Zu dem Klima rechnet man auch die in der Atmosphäre vorgehenden Veränderungen: die wässrigen Niederschläge, die Gewitter und die herrschenden Winde, was man insgesamt unter dem Namen Witterung begreift. Die Gebirgsstriche haben ungleich häufiger Regen und bedeutenderen Schneefall, als das untere Land, weil die Wolken von den Gebirgen und deren Wäldern festgehalten werden; daher denn auch diese Gegenden in besonders dürren Jahren ein minder trauriges Loos haben. Das Riesengebirge ist nicht selten in solcher Höhe mit Schnee bedeckt, daß die darüber führenden Wege durch ausgesteckte, oben mit Strohwischen versehene lange Stangen bezeichnet werden müssen, daß die einzelnen Bauden ganz im Schnee stehen, und deren Bewohner sich auf Monate von der übrigen Welt gänzlich abgeschieden sehen. — Im heißen Sommer sind Gewitter nicht selten; die meisten entwickeln sich im Riesen-, Eulen- und Altvatergebirge, von wo sie gewöhnlich in gewissen Richtungen (Gewitterstraßen) nach dem Lande ziehen und sich entladen. Nicht immer sind sie segensreiche Erscheinungen; oft bringen sie dem Gebirge Wolkenbrüche und Ueberschwemmungen, den Ebenen, namentlich von Jauer, Neumarkt, Strehlen und Brieg verheerendes Hagelwetter. — Die Luftströmungen, oder die Winde, sind nach Dauer, Stärke und Richtung sehr verschieden. Am öftersten wehen sie aus Westen und Ost, seltener aus Norden und Süden. Die Ostwinde sind in der Regel kalt und trocken, die West- und Südwinde dagegen feucht und von Regen und unbeständigem Wetter begleitet. Heftige Stürme, gewöhnlich Begleiter der Gewitter, sind selten, am häufigsten noch im und am Gebirge, wo sie zuweilen in den Waldungen beträchtlichen Schaden durch Windbrüche anrichten.

## § 20.

Wie das Klima, so ist auch der Boden des Landes von sehr verschiedener Art. Die Bestandtheile desselben richten sich meist nach dem angrenzenden Gebirge, von welchem verwitterte Felsentheile durch ihr eigenes Gewicht, durch Regen und Wind den ebenen Umgebungen zugeführt werden; und seine Fruchtbarkeit hängt vor-